



Toni Kroos und
Jamal Musiala im
Zweikampf IMAGO

WIE SICH UNSERE **ARBEIT** VERÄNDERT

Er entscheidet, was wie lange trainiert wird

Christoph Glashüttner ist Trainer
– und schaut oft auf sein Tablet.



der schon zuvor als Unsicherheitsfaktor auffiel, Rodrygo mit unsauberen Mitteln foulte (83.). Damit bleibt für das Rückspiel alles offen. Für die Bayern, bei denen ÖFB-Legionär Konrad Laimer durchspielte und vor allem gegen den Ball überragend agierte, ist der Triumph in der Champions League die letzte Möglichkeit, die Saison doch noch mit einem Titel abzuschließen.

Selbiges gilt auch für Dortmund. Die Borussia empfängt heute um 21 Uhr im zweiten Halbfinal-Hinspiel den französischen Meister Paris SG. In der Königsklasse zeigte der BVB im Gegensatz zur Bundesliga überraschend starke Leistungen. In einer Hammergruppe mit AC Milan, Newcastle und eben Paris SG stiegen Marcel Sabitzer und Co als Gruppenerster auf. Aber ausgerechnet gegen die Franzosen gab es noch keinen Sieg (0:2, 1:1).

TENNIS

Thiem nicht in Rom

Dominic Thiem wird nach seiner Zweitrundenniederlage in der Qualifikation für das Masters-1000-Turnier in Madrid gegen Thanasi Kokkinakis (AUS) beim Turnier in Rom nicht antreten.

Lange vorbei sind die Zeiten, in denen Trainerteams im Fußball aus nur einem Cheftrainer, Co-Trainer und Torwarttrainer bestanden haben. „Der Fußball hat sich so weiterentwickelt, ist so intensiv geworden. Wenn du da nicht das Letzte rausholst, bist du hinten nach“, sagt Christoph Glashüttner. Er ist seit der zweiten Hartberger Bundesligasaison Teil des Trainerteams – damit längstdienender Trainer der Oststeirer und hört auf die Bezeichnung: „Head of Performance & Analytics“.

Wenn Spiele stattfinden, sitzt Glashüttner mit dem Tablet am Schoß auf der Ersatzbank und hat seine Augen auf den Leistungsdaten der Spieler – und nicht auf dem aktuellen Spielgeschehen. „Wir beobachten von jedem Spieler die Spielleistung und kennen die Maximalleistung“, sagt Glashüttner. Das heißt: Wenn Spieler Maximalwerte überschreiten und eine Ermüdung eintreten könnte, kommt Glashüttner zum Zug. Dann informiert er das Trainerteam darüber. Die Information, die er dazu gibt: Verletzungswahrscheinlichkeiten, die die Präventivmodelle anhand von Belastungen der vergangenen Wochen vorgeben. Was der Cheftrainer dann mit dieser Information macht, ist freilich

„höchst spielabhängig. Und ich kann ja nicht voraussagen, ob sich ein Spieler verletzt, oder sicher sein, dass sich ein Spieler nicht verletzt.“

Gerade bei kleinen Vereinen – wie etwa dem TSV Hartberg – ist Verletzungsprävention besonders wichtig. „Wir haben nicht den breitesten Kader der Liga, im Hintergrund viele junge Spieler, die wir für die Zukunft entwickeln“, sagt Glashüttner. Dementsprechend wären langfristige Ausfälle von gleich mehreren Stammspielern fatal. Deswegen wird im Training auch ein besonderes Augenmerk auf die Belastungssteuerung gelegt. „Es ist ganz genau festgelegt, welche Parameter an welchem Tag für uns wichtig sind.“ Basis ist da die taktische Periodisierung mit zwei Entwicklungstagen: Der Trainer bestimmt den Inhalt, Glashüttner und Athletiktrainer Kevin Maritschnegg achten darauf, dass die Übungs- und Spielformen mit dem physischen Ziel zusammenpassen.

Auch da ist Prävention das große Stichwort: Die Verletzungswahrscheinlichkeit wird aufgrund der Vorbelastung aus Spiel oder vergangenen Trainings berechnet. Dazu kommen subjektive Abfragen an die einzelnen Spieler. „Ist ein Spieler bei hochintensiven Metern gefährdet, nehmen wir

ihn beispielsweise vor der letzten Übung raus“, sagt Glashüttner. Komplizierter wird es bei taktischen Inhalten, wenn die Übungsdauer nicht klar ist, weil immer wieder unterbrochen und in Folge erklärt wird. „Da werden die physischen Hauptparameter von mir vorgegeben, ich teile den Trainern mit, wenn eine gewisse Prozentzahl erreicht ist und dementsprechend wird dann fortgesetzt oder beendet“, sagt der Mann am Tablet beim TSV. Grundsätzlich steht aufgrund von Prognosen beziehungsweise Berechnungen vor den Trainingseinheiten fest, wie intensiv die Einheit wird. Glashüttners Job ist es, zu überprüfen, ob der gewünschte Zweck auch tatsächlich eintreten wird. In Hartberg setzt man dafür auf die künstliche Intelligenz von Strykerlabs – ein Grazer Unternehmen, das Glashüttner mitgegründet hat. Und durch Gründer Philipp Klöckl ist im Jahr 2019 auch der Kontakt zu Hartberg-Cheftrainer Markus Schopp entstanden.

Glashüttners Glück: „Markus Schopp denkt sehr innovativ, was dieses Thema betrifft. Für uns Datenanalysten ist wichtig, dass sich der Trainer damit beschäftigt. Das ist bei uns definitiv der Fall und dementsprechend macht das auch Spaß.“

Clemens Ticar